



DER ROTMANTEL

Es war einmal ein reicher Kaufmann, Melchior von Bremen genannt, der hatte des Geldes so viel, daß er seinen Speisesaal mit harten Talern pflastern ließ. Ob ihm diese Hoffart gleich von seinen Mitbürgern als Prahlerei ausgelegt ward, so war es bei ihm doch mehr kaufmännische Berechnung, und die stummen Taler leisteten eine Bürgschaft, die hundertfältige Zinsen trug.

Plötzlich starb Melchior, ehe er Zeit gehabt hatte, sein Haus zu bestellen, und sein ganzes Hab und Gut fiel an seinen einzigen Sohn Franz, der eben das Alter erreicht hatte, die väterliche Erbschaft anzutreten. Franz war ein frischer, gesunder und herrlicher Jüngling, aber noch sehr unerfahren, und so wurde das Geld des Sohnes Verderben. Er lebte alle Tage herrlich und in Freuden, und seine guten Freunde mit ihm. Auch lieb er diesen aus gutem Herzen viel Geld und sah es nicht wieder. So geschah es, daß eines Tages seine Kassen leer waren. Die alten Taler wurden aus dem Speisesaal genommen und durch einen Fußboden aus Marmor ersetzt; bald aber waren auch die Taler zu Ende, Franz machte Schulden und konnte sie nicht bezahlen, und so wurden ihm Haus und Hof und alles, was er besaß, bis auf einen kleinen Rest verkauft und zur Deckung der Schulden verwendet.